

## 16. Reise der CDU Swisttal in das Saarland vom 20.03. – 25.03.2018

(von Wolfgang Heller)

I.

Der Winter mit starker Hand  
Regiert mit Schnee und Frost im Land.  
Noch zog er sich nicht in die Berge zurück.  
Noch blüht im Tale nicht des Frühlingsglück.

Doch die Zeit nimmt ungerührt ihren Lauf  
Wir stehen früh am Morgen auf:  
Denn heute die Reise der Swistaler CDU startet.  
Auf Frühlingswetter wird nicht gewartet!  
Und alle die Bekannten sind an Bord.  
Wir fahren mit Schäfers Bus aus Swisttal fort.

Das Saarland will Franz Moderow uns näher bringen.  
Doch zuvor wir ein hübsches Ständchen singen.  
Frau Daube wird 80 Jahre jung  
Und freut sich über diese frohe Ehrung.  
Sie spendiert in Wasserbillig Sekt.  
Das macht den Reisestart perfekt.

Das Großherzogtum Luxemburg ist erste Station.  
Kaum angekommen, da stehen die Stadtführer schon.  
Mit launiger Rede Theo uns die Stadt näher bringt.  
Die alte Festung sich zur Europastadt aufschwingt.  
Am Kirchberg eine Synthese von Stahl und Glas gelingt.  
„Mir wölle bleive, wat mir sin“  
Aus Theo's Kehle das alte Trutzlied erklingt.  
Es kündigt von Luxemburger Heimatsinn.  
Wir schauen auf Fluss und Gassen der Unterstadt.  
Hier oben es prächtige und teure Häuser hat.

Michael Thielen lenkt den Bus nun zielbewusst  
Ins Saarland nach Dillingen voller Lust.  
Der „Bawelsberger Hof“ ist unser Quartier.  
An der Bar gibt es Ramazotti und Warsteiner Bier.  
Franz Moderow's Fazit ohne Frag'  
Eine gute Anreise: der erst Tag.

## II.

Sonnenschein soweit das Auge reicht.  
Die Dillinger Hütte weicht  
und Saarlouis in unsere Blicke gerät.  
Hier hat Ludwig der XIV. Ärger gesät.  
Den Vauban ließ er eine starke Festung bauen.  
Auf Kasematten, Forts und Wassergräben wir schauen.  
Aber auch ein geistlicher Hort entsteht,  
der durch Feuer hin und wieder untergeht,  
bis in neuerer Zeit aus Beton und Stahl  
ein Glaubensbunker wird erbaut, den Frommen wohl zur Qual!  
Am Rathaus, dem neuen, erzählt ein Relief des Saarlands Hin und Her.  
Das Ländchen weckt französisches und deutsches Begehrt.  
Die Saarländer haben es dann selbst entschieden:  
Die Saar ist seit 60 Jahren deutsch geblieben.

Wo Kelten, Merowinger einst und Römer wandelten,  
Kaufleute mit vielerlei Waren handelten,  
Wo Saint Etienne sich mächtig aus der Stadt erhebt,  
Wo der Drache Grauelly für manche noch heute lebt:  
Dort schlägt Lothringens Herz,  
Dort liegt die Stadt „im Grünen“, dort liegt Metz.

Das gotische Mittelschiff der Kathedrale sich in schwindelnde Höhen reckt.  
Hinter bunten Fensterscheiben Chagall's Künstlergenie steckt.  
Wir haben am Moselufer das Soldatentheater gesehen  
und die achteckige Kirche der Templer, bevor wir zurück gehen  
zur Kathedrale und dem Hotel de Ville.  
Wir genießen lothringische Gastfreundschaft gar viel.  
Zu guter Letzt den pompösen Bahnhof aus preußischer Zeit!  
Und fahren hinaus durchs deutsche Tor, das ist nicht weit.

Schließlich wieder in Saarlouis wir im Kartoffelhaus saßen,  
wo eine Menge Swisttaler zu Abend aßen.  
Franz Moderow zufrieden ist, ohne Frag'  
Wir lassen ihn ausklingen, den 2. Tag

## III.

Bedeckt der Himmel, Schnee liegt in den Lüften  
Nach Saarbrücken wir auf der Autobahn hin driften.  
Kaum in der Saarmetropole angekommen,  
haben es zwei Mann auf sich genommen,  
Gruppe 1 und Gruppe 2 durch die Stadt zu führen  
Und unser Interesse trotz nasser Kälte zu rühren.

Das prächtige Rathaus in Sankt Johann  
aus rotem Sandstein und St. Georg ziehen uns in Bann.  
Doch bald der Winter streut sein Weiß  
Über die Brücken der Stadt wie auf Geheiß.  
Da sticht vor uns die Basilika minor  
in barockem Stil des Friedrich Joachim Stengel hervor.

Den Berg mit dem Schloss wir erklimmen  
Und hören, wer, was, wann hier durfte bestimmen.  
Auch der reiche Stumm war hier.  
Seinen Gäste reichte er Champagner im eigenen Quartier!  
Die evangelische Ludwigskirche ist ein barockes Juwel.  
Sie strahlt innen in reinem Weiß, ohne Fehl.

Im Museum wir die wechselvolle Geschichte von Stadt und Land erleben,  
wie Frankreich und Deutschland das Saarland erstreben.

Das Hin und Her von den Zeitläufen getrieben.

Das hat den Saarländer nie zerrieben.

Das Saarland ist in der Bundesrepublik angekommen

und als 10. Bundesland hoch willkommen.

Der kleinste Flächenstaat im Bunde zwar.

Aber vielen Hypotheken auch, das ist wahr.

Franz Moderow sieht das alles, ohne Frag'.

Wieder im Dillinger Hotel: der 3. Tag.

#### IV.

Noch ist's früh am Morgen.

Unbeschwert und ohne Sorgen.

Es lockt das Weltkulturerbe, die Eisenhütte in Völklingen.

Hier hört man keine Hammerschläge mehr erklingen.

Einst wurde hier vor hundertvierzig Jahren

Eisen erschmolzen von Hüttenleuten wohl erfahren.

Riesige Luftmaschinen, Hochöfen und Sinteranlagen  
arbeiteten harmonisch zusammen an vielen 1000 Tagen,

und zeigen, wie eins ins andere greift

und wie ein Industrieprozess heran gereift.

Saarstahl ist heute als Qualitätsprodukt weltweit begehrt.

Kein Trump'scher Zoll an diesem Nimbus zehrt.

Die Völklinger Hütte auch für Ausstellungen wird genutzt.

Die riesigen Maschinenhallen sind dafür herausgeputzt.

Heute beherbergen sie der Inka Gold und Hochkultur,  
vernichtet wegen des Goldes nur.

Im politischen Gespräch wird uns klar:  
Nichts geht über das Land an der Saar.  
Herr Günter Heinrich, Vize im Landtag ist  
Mit Saarstolz seine politische Elle misst.  
Eine starke Frau sei nach Berlin gezogen.  
Sie soll glätten dort die politischen Wogen,  
damit die CDU als Volkspartei  
bei der nächsten Wahl im Bunde wieder Sieger sei.

Auch Franz Moderow sieht das so  
und ist am 4. Tage froh.

V.

Saarstahl ist nicht alles, was im Lande wird erzeugt  
und in allen Landen wird beäugt.

Wer festlich seinen Tisch will decken  
braucht feinstes Porzellan ohne Blessuren und Ecken.  
Seit 1837 sind Villeroy & Boch in Mettlach schon,  
ein Familienunternehmen mit langer Tradition.  
Es gibt vielen Menschen Arbeit und Lohn.

Im ehemaligen Kloster will die Schau uns zeigen,  
welche Kunstfertigkeiten sie sich machten zu eigen,  
um das weiße Gold weltweit an Frau und Mann zu bringen.

Es gelang bisher und möge weiterhin gelingen.  
Auch wer ein schickes Badezimmer will sich zu eigen machen,  
findet Fliesen, Wannen, Becken und allerlei schön nützliche Sachen.

Schon im 7. Jahrhundert gründete Luitwin in Mettlachs Auen  
das erste Kloster und ließ eine Marienkirche bauen.  
Heute steht hier als Nachfolgekirche der „alte Turm“.

An seinem Sandstein nagen Wind und Sturm.  
Dort liegt der Klostergründer Luitwinus begraben.  
Auf ihn geht zurück, was die Mettlacher heute haben.

Das Mettlacher Outlet haben heutige Menschen erfunden.  
Von einem Geschäft ins nächste bummeln wir in freien Stunden  
und kehren mit beigen Tüten vollbepackt zum Bus,  
der uns schnell nach Dillingen bringen muss.  
Denn für den Abend erwartet uns Kunstgenuss.

Das saarländische Staatstheater am Ufer der Saar  
Steht mit seinem Säulenrund schon 80 Jahr.  
Heute erleben wir Gerhard Bohners moderne Tanzchoreografie  
mit „Die Folterungen der Beatrice Cenci“.

Nach der Pause ist Strawinskys „Pulcinella“ dran.  
Stijn Celis zeigt ein Ballett, das noch klassisch tanzen kann.  
Die Gegensätze könnten größer nicht sein.  
Aufwühlend das erste, heiter der zweite Part wie italienischer Wein.

Die Meinungen klaffen auseinander.  
An der Bar trinken wir miteinander.  
Franz Moderow zieht Bilanz  
verstauchter Arm, verletzte Hand  
zwei bis drei Geburtstagskinder, wie bekannt.  
Ein stolzes, liebenswertes Land ohne Frag':  
ein gelungener, vorletzter Tag

VI.

Die Sonne scheint, der Himmel strahlt!  
Im Hotel alle Rechnungen sind bezahlt.  
Auf geht's zum Baumwipfelpfad.  
Einmalig ist er, in der Tat.  
Die Saarschleife zu unseren Füßen liegt.  
Der Blick in die Weite alle Anstrengungen überwiegt.  
Das Gruppenfoto erfasst die ganze Reiseschar  
und zeigt der Nachwelt, wer mit dabei gewesen war.

Nun lassen wir das Saarland los.  
Trier, das alte, der Römer Schoß,  
zieht uns in seinen Bann.  
Viel wäre darüber zu berichten.  
Doch das soll machen, wer es kann  
und darüber Verse dichten.  
Heimwärts geht's, die Sonne neigt sich im Westen.  
Heute war sie treu und zeigte sich vom Besten.  
Franz Moderow resümiert ohne Klag':  
Es war ein schöner und harmonischer letzter Tag.